

Elke Twesten MdL

Sprecherin für Frauenpolitik, Schwule und
Lesben, Häfen und Schifffahrt
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
30159 Hannover

Telefon: 0511/3030-3310
Telefax: 0511/3030-99-3310
Email:
elke.twesten@lt.niedersachsen.de
Internet: www.elke-twesten.de

AN DIE KULTUSMINISTERIN

FRAU ELISABETH HEISTER-NEUMANN

VORAB PER FAX AM 12.02.2009

12.02.2009

HPV-Impfungen / Aktuelle Vorfälle in Spanien

Sehr geehrte Frau Ministerin Heister-Neumann,

mit großem Erschrecken haben wir die jüngsten Komplikationen bei jungen Frauen im Zusammenhang mit Impfungen gegen Gebärmutterhalskrebs in der letzten Woche zur Kenntnis genommen. Medienberichten zufolge (AFP gestern 10. Februar 2009) sind zwei Mädchen in Spanien nach einer groß angelegten Impfkampagne gegen das Humane Papillomavirus (HPV) ins Krankenhaus eingeliefert und stationär behandelt worden, eines der Mädchen aus der Region Valencia liegt noch auf der Intensivstation. Wir begrüßen die schnelle Reaktion der spanischen Gesundheitsbehörde, mehr als 75.000 Dosen des Impfstoffes sofort vom Markt zu nehmen, um weiteren Schaden von Mädchen abzuhalten.

Von Anfang an gab es Bedenken gegen diese Impfung, der Impfstoff ist in Deutschland aus verschiedenen Gründen seit Längerem umstritten: In den Medien als „erste Impfung gegen Krebs gefeiert“, steht sie bei Fachleuten in der Kritik, nicht zuletzt deshalb, weil die Impfung mit 450 Euro als die teuerste aller Zeiten gilt und nicht vor allen riskanten HPV-Typen schützt. Viele Experten bewerteten die Datenlage zum Zeitpunkt der Zulassung der Impfung als unzureichend. Auch die gesundheitlichen Risiken im Zusammenhang mit der Impfung für die Mädchen und jungen Frauen sind nicht abschließend geklärt und bereits jetzt ist die Liste der Nebenwirkungen, herausgegeben vom Paul-Ehrlich-Institut, sehr lang und reicht von Schwindel, anhaltenden Blutgerinnungs- und Nervenstörungen bis hin zu Lähmungen. Besonders der Tod zweier Mädchen in Österreich und Deutschland führte bereits Ende 2007/Anfang 2008 zu einer breiten massiven Verunsicherung. Experten stellen den Nutzen in Frage und warnen vor den Nebenwirkungen, die nicht ausreichend hinterfragt werden. Ende vergangenen Jahres kritisierten 13 namhafte Wissenschaftler den Impfstoff und beklagten in ihrem Manifest, dass es an unabhängigen Informationen fehle.

Ungewöhnlich und einmalig ist dabei laut Experten der Umfang und die Vielschichtigkeit des manipulativen Werbefeldzuges der beiden Hersteller-Firmen Glaxo Smith Kline und Sanofi Pasteur MSD, der zu einer Gleichschaltung in Arztpraxen, bei Frauenverbänden, Krankenkassen und Medien führen soll.

Vor allem auch vor dem Hintergrund der äußerst subtilen Werbewege der beiden Pharmakonzerne haben wir uns im Rahmen einer mündlichen Anfrage (Drucksache 16/115) im Mai 2008 an die niedersächsische Landesregierung gewandt, um zu erfahren, welche Kenntnisse sie über Werbemaßnahmen für HPV-Impfungen an Schulen besitze. Die Landesregierung verwies in ihrer Antwort auf die Eigenverantwortlichkeit der Schulen. Nicht bekannt sei, „ob und in welcher Form Referentinnen oder Referenten der genannten Pharmafirmen Kontakt zu einzelnen Schulen aufgenommen haben“.

Wir halten es angesichts der aktuellen Vorfälle in Spanien für dringend geboten, dass die Landesregierung jetzt endlich Maßnahmen ergreift, um den gigantischen Werbefeldzug für HPV-Impfungen zu durchbrechen und für eine wirksame und unabhängige Aufklärung zu sorgen.

Aus diesem Grund möchten wir Sie und Ihr Ministerium zunächst ersuchen, a) zu überprüfen, ob die Pharmaunternehmen Glaxo-Smith-Kline oder Sanofi Pasteur MSD erneut Anstrengungen unternommen haben, ihre Impfstoffe in niedersächsischen Schulen durch eigene Mitarbeiter zu bewerben, und b) regen wir an, unabhängige Aufklärungsmaßnahmen für Schulen in Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium zu entwickeln und zu prüfen, inwieweit diese in den Schulen vorstellbar wären.

Mit freundlichen Grüßen

elke twesten